



BRIEF DES BÜRGERMEISTERS

SUMMER DIETMAR
GEMEINDE WEILER

Weiler, im April 2010

Liebe Weilerinnen und Weiler!

Die Gemeindevertretung hat sich konstituiert und in der 2. Gemeindevertretungssitzung wurde ein Teil der Ausschüsse beschlossen. Die weiteren Ausschüsse werden noch diesen Monat gebildet, damit sie mit ihrer Arbeit starten können. Sie bilden aber auch die Basis für eine erfolgreiche Arbeit und sollten gut überlegt sein.

Die Auswirkungen der Finanzkrise sind auch bei uns spürbar. Im Zuge der Genehmigung des Voranschlags 2010 durch die Landesregierung, wurde uns mitgeteilt, dass wir derzeit keine neuen finanziellen Verpflichtungen eingehen dürfen. Siehe Auszug aus dem Schreiben der Landesregierung Zahl: IIIc-200.94 vom 03.02.2010, **Beurteilung der Finanzlage:**

„Dennoch ist die Finanzlage der Gemeinde Weiler beurteilt auf der Grundlage der Voranschlagsätze 2010 als angespannt zu bezeichnen. Aufgrund der gestiegenen laufenden Ausgaben und der Rückgänge bei den Ertragsanteilen besteht für die Gemeinde derzeit kein finanzieller Handlungsspielraum mehr. Es ist daher erforderlich, dass die Planung zukünftiger Investitionen und deren Finanzierung unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten erfolgt. Im Besonderen ist darauf zu achten, dass die laufenden Ausgaben einschließlich des Schuldendienstes zumindest mittelfristig wieder durch laufende Einnahmen bedeckt werden können.“

In einem Gespräch am 21.04.2010, im Landhaus mit den Herren Reis (Abt. IIIc) und Feuerstein (Abt. IIIa) wiesen sie mich auf die (derzeitige) Unfinanzierbarkeit des Projekts „Dorfmitte BA 1- Gemeindeamt“ hin. Herr Feuerstein berichtete, dass die damalige Bürgermeisterin Fr. Mechtild Bawart noch vor den Gemeindewahlen, im Februar/März, ebenfalls darauf hingewiesen wurde.

Es trifft nicht nur uns. In einer Pressemitteilung des Vorarlberger Gemeindeverbandes vom 21. April 2010 wird berichtet: **„Prekäre Finanzsituation bei Vorarlbergs Gemeinden“**

- Schere zwischen sinkenden Steuereinnahmen und steigenden Ausgaben wird immer größer
- Lohn- und Körperschaftssteuer sinken weiter, Kosten für Soziales und Gesundheit steigen an

Die Steuereinnahmen der Vorarlberger Gemeinden sind im ersten Quartal des laufenden Jahres um rund 11,4 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen. Demgegenüber stehen im Sozialbereich steigende Ausgaben: So wird für 2010 etwa ein Plus von circa 6,2 Mio. Euro erwartet. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben wird immer größer, warnt Bgm. Wilfried Berchtold, Präsident des Gemeindeverbandes



Vorarlberg: „Allein bei diesen beiden Positionen haben die Gemeinden mit Mindereinnahmen und Mehrausgaben von zusammen 17,6 Mio. Euro zu rechnen. Einige Gemeinden werden zwangsläufig Projekte zurückstellen bzw. Ausgaben reduzieren oder höhere Schulden akzeptieren und verantworten müssen.“

Gesundheit, Pflege und Soziales werden immer teurer

Den sinkenden Steuereinnahmen stehen jedoch steigende Ausgaben – insbesondere im Gesundheits- und Sozialbereich – gegenüber. So müssen Vorarlbergs Gemeinden insgesamt 40 Prozent der Aufwendungen des Sozialfonds finanzieren. Dieser Beitrag wird sich heuer voraussichtlich um zehn Prozent auf rund 69,3 Mio. Euro erhöhen. Die demografische Entwicklung wird auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten dazu führen, dass der Anteil älterer Menschen in den Gemeinden steigen wird, wodurch die Ausgaben bei der Pflege sowie im Gesundheits- und Sozialbereich weiter steigen werden. Zudem beschließt der Bund Gesetze, die zu Lasten der Gemeinden gehen. Beispiele dafür sind die Gratiskindergärten oder die Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen.“

Wir sind angehalten, eine mittelfristige Finanzplanung zu erstellen, die Situation Dorfmitte sowie den geplanten Gemeindehausumbau zu prüfen und für das Notwendige und Machbare nach Lösungen suchen.

Wenn wir unser Handeln danach ausrichten, bestmöglich die Anforderungen und Aufgaben unserer Gemeinde zu erfüllen, sachlich zusammenarbeiten, unsere Kräfte nicht durch Fraktions-Geplänkel oder um sich selbst darzustellen, vergeuden, können wir diese finanziell angespannte Situation meistern. Der Druck umzudenken, uns nach finanziell machbaren und Ressourcen schonenden Umsetzungen umzusehen, bietet für uns auch neue Chancen.

Dietmar Summer

Dietmar Summer,
Bürgermeister

